

Europa.

I.

Problem: Woran es liegen mag, daß viele der Länder (Europas) so reich und andere so arm sind!

Entwicklung.

I. Tatbestand.

Nennt mir einmal besonders reiche Länder! Sch.: England, Frankreich, Belgien, die Niederlande, das Deutsche Reich, Dänemark. — Besonders arme Länder! Sch.: Spanien-Portugal, die Länder der Balkanhalbinsel, Rußland, Skandinavien. — Nun geht es aber bei den Ländern wie bei den Menschen auch: es gibt neben den ganz reichen und ganz armen noch eine dritte Art! Sch.: Den Mittelstand; dahin müßte man die Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn rechnen. — Für diese Länder möchte ich aber eure Gründe hören! Sch.: Die Schweiz ist an sich ein armes Land; sie ist auf fremde Einfuhr angewiesen, ohne große Ausfuhr zu besitzen: sie wird erhalten durch die große Fremdenindustrie. Italien hat für seine Bevölkerung nicht genug Arbeit, obwohl es so fruchtbar ist. Österreich-Ungarns Handelsbilanz steht an sechster Stelle, obwohl es das zweitgrößte Land in Europa ist. — So wie es nun heute ist, ist es wohl nicht immer gewesen und wird es auch nicht immer bleiben. Besonders unter den reichen Ländern ist eines, das wir heute nicht mehr beneiden möchten! Sch.: Das ist Frankreich, dessen Volkszahl so langsam steigt, daß dies fast einem Stillstand gleichkommt. — Gerade das Gegenbild haben wir an einem anderen Land, das heute noch nicht für reich gilt! Sch.: Italien; es wird ein reiches Land werden, sobald es gelingt, alle Menschen im Lande selber zu beschäftigen. — Was wird also die Zukunft diesen beiden Ländern bringen? — Sch.: Frankreich denn vielleicht zurückgehen, Italien sich aufschwüngen. — Aber wie kommen denn die reichen Länder zu ihrem Vermögen? Sch.: England ist reich geworden durch Handel und Industrie, Belgien ebenfalls, Holland durch den Handel, das Deutsche Reich durch Handel und Industrie, Dänemark durch sein landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. — Wie können wir also allgemein sagen? Sch.: Diese Länder sind durch Handel und Industrie zu Reichtum gekommen. — Auch Dänemark? Sch.: Die Genossenschaften müssen kauf-